

Standpunkt

Mehr theoretische Durchdringung und kritische Selbst-Aufklärung bei der Erforschung der neuen Pflegeausbildung

Elfriede Brinker-Meyendriesch

Einleitung

Wissenschaftlich betrachtet muss es parallel zu empirischen Erforschungen darum gehen, empirische Ergebnisse zusätzlich theoretischen Betrachtungen zu unterziehen und sie im Kontext von Theorien zu verstehen. Nach Fleck (1980 [1935]), vgl. Sabisch 2017) sollen dabei Ideen und Entdeckungen nicht nur empirischer Art in den intrakollektiven Denkverkehr aufgenommen werden und das stilgemäße Wissen ergänzen und verändern.

Die Denkfigur „Grätsche“ soll als Metapher das Verhältnis zweier rivalisierender oder zusammentreffender Gegenstandsbereiche versinnbildlichen, die einer *geistigen und/ oder tätigen Überbrückung* bedürfen. Mit dieser Metapher lassen sich Problembereiche der Theorie-Praxis-Vernetzung in der Pflegeausbildung theoretisch fassen und in den intrakollektiven Denkverkehr einbringen.

Das BiBB (Bundesinstitut Berufsbildung) ist nach § 60 Abs. 4 PflAPrV damit beauftragt, die berufliche und hochschulische Ausbildung zu erforschen (BiBB, 2018). Die bislang einsehbaren empirischen Erforschungen rund um die neue Pflegeausbildung betreffen auch das Verhältnis von Theorie und Praxis in all seinen bekannten Facetten. Unter dem Themenbereich des Forschungsprogramms „*Neue Pflegeausbildungen etablieren*“ sind die Schwerpunktthemen Lernortkooperation, Ausbildungsverbünde und Praxisanleitungen gefasst. Damit sind Themen gesetzt, die typischerweise in der Pflegeausbildung immer wieder behandelt werden, immer neue Untersuchungen herausfordern und mit didaktischen Konzepten und Konstruktionen gelöst werden wollen. Dabei enthält die Theorie-Praxis-Vernetzung einen Pool von Problemen, die sich trotz stetiger und anwachsender Bemühungen zwar besänftigen lassen, aber bislang keine Erlösung erfahren.

Der Soziologe Friedrich Jonas (1981: 196) schreibt treffend:

„Die Fragestellung, die Methoden, kurzum der Erkenntnisgegenstand einer bestimmten Wissenschaft werden uns verständlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, welche Wahrheit hier oder dort gesucht wird, was man wissen will und was man aus eben diesem Grund nicht fragt.“

Nach Weber (zit. n. Jonas 1981: 197) ist wissenschaftliche Erkenntnis in den Sozialwissenschaften auch immer bezogen auf eine bestimmte Erkenntnisabsicht und den Erkenntniswillen des Subjekts, da es hier nicht um allgemeine Gesetze geht, die überzeitlich Geltung haben, sondern um die Besonderheit bestimmter Erscheinungen.

So ist die Denkfigur „Grätsche“ nach Brinker-Meyendriesch (2001, 2006, 2015, 2022) als ein Problemindikator (SPI Straddle Problem-Indicator) zu verstehen, der auf eine bestimmte Angelegenheit verweist. Es wird in einem kritischen Bewusstsein eine systemische Analyse vorgenommen, die sich über mehrere Ebenen erstreckt – von einer Mikroebene bis zu einer Makroebene des Staates und der Gesellschaft (vgl. Kell 1989, 2015; Bronfenbrenner 1981).¹

Theorie-Praxis-Vernetzung – Problembereiche der dualen beruflichen Pflegeausbildung

Die „Grätsche“ kann sich wie folgt zeigen:

- in der geistigen und/ oder tätigen Überbrückung der Divergenz der dualen Ausbildungsanteile durch Lernortkooperation
- in der geistigen und/ oder tätigen Überbrückung der Divergenz schulischer Ausbildung (Lehre/ Forschung) einerseits und den Bedingungen praktischer Ausbildung (Beschäftigung) andererseits
- in der geistigen und/ oder tätigen Überbrückung der Gleichheiten und Ungleichheiten von sogenannten „Schulen der besonderen Art“ des Gesundheitswesens und staatlichen Schulen des Bildungswesens.

Theoretische Orientierung

Im Denkkollektiv Pflegedidaktik erscheint die systemische Sichtweise hinsichtlich der Lernortkooperation bzw. der beteiligten Teilsysteme nicht hinreichend diskutiert. Sie bedarf der weiteren kollektiven Beachtung und Bearbeitung, weil sie aus einer theoretischen Perspektive Sichtweisen erweitert.

¹ Das Folgende ist in eine stark gekürzte Fassung meines anstehenden Beitrags im Herausgeberband Pflegedidaktik von Roland Brühe/ Wolfgang von Gahlen-Hoops mit dem Titel: „Die Grätsche – eine notwendige um berufspolitische Ambitionen erweiterte Denkfigur von Lernortkooperation in der Pflegedidaktik.“ Wegen der Aktualität des Themas ist mir als Autorin die zeitnahe Vorveröffentlichung mit den grundlegenden Gedanken wichtig. Geplant ist der vollständige Beitrag für das Erscheinungsjahr 2024.

Standpunkt

Systemtheoretisch gesehen kommunizieren die beiden Teilsysteme Lehre/ Forschung (hier als Organisation Pflegeschule gedacht) und Beschäftigung (hier als Organisation Krankenhaus mit ihrer Pflegepraxis gedacht²), indem sich ein Interaktionssystem der Akteur*innen bildet: Sie nehmen sich wechselseitig wahr und kommunizieren.

Teilsysteme sind Funktionssysteme eines Gesellschaftssystems hinsichtlich unterschiedlicher Aufgaben und eigener Logiken. Teilsysteme können aufgrund ihrer Selbstreferenz *über* andere Teilsysteme kommunizieren – aber nicht direkt *mit* ihnen kommunizieren, weil jedes Teilsystem in seiner eigenen Währung/ seinem eigenen Code kommuniziert. Teilsysteme sind neben Beschäftigung und Lehre/ Forschung z.B. auch Wirtschaft, Gesundheit, Recht, Wissenschaft, Religion, Kunst usw. Insofern kann Beschäftigung nicht unmittelbar mit Lehre/ Forschung³ kommunizieren oder umgekehrt. Eine reine Selbstreferenz wäre allerdings tautologisch – es bedarf immer auch der Anstöße aus der Umwelt (Luhmann 1991: 286 ff). Dabei bleiben aber Selektion und Autonomie der Teilsysteme immer erhalten. Teilsysteme können sich zur Kenntnis nehmen und aufeinander beziehen – aber bestimmen können sie sie nicht.

Es gilt also: Das Teilsystem Lehre/ Forschung (Schule) kann Reaktionen im Teilsystem Beschäftigung (Krankenhaus) auslösen, aber bestimmen kann es das Teilsystem Beschäftigung nicht. Und umgekehrt: Das Teilsystem Beschäftigung kann das Teilsystem Lehre/ Forschung irritieren, wird aber selbst nie zu Lehre und Forschung. Alle müssen ungestört arbeiten können. Wirtschaft etwa muss „ungestört“ mit Geld umgehen können, Lehre und Forschung müssen „ungestört“ mit Wahrheit umgehen können (vgl. Luhmann 2013: 142) und – das füge ich hinzu – Beschäftigung muss „ungestört“ mit Arbeit umgehen können. Zu viele Störungen können dysfunktional wirken. Gar kein Kontakt kann allerdings auch zum Stillstand führen.

Alle Teilsysteme eines Gesellschaftssystems weisen gleiche Charakteristika auf. Ein Teilsystem hat eine Beziehung zu anderen Teilsystemen, aber auch zu sich selbst und zum Gesamtsystem der Gesellschaft (vgl. Kneer/ Nassehi 1997: 114). Das Besondere an Interaktionssystemen ist, dass sie sich für eine Zeit bilden, weil systemübergreifend etwas kommuniziert werden will. Während soziale Systeme mit Kommunikation operieren (Absprachen, Regeln und Normen, Rituale, Ordnungen, Schulcurricula, Rahmenpläne, Verträge

² Auf das Krankenhaus im weitesten Sinne beziehe ich mich hier nur aus vereinfachenden Gründen, anderes soll nicht ausgeschlossen werden. Auf Besonderheiten wie z.B. Ausbildungsträger der ambulanten Langzeitpflege müsste in einem anderen Kontext eingegangen werden. Sie bedürfen einer gesonderten theoretischen Betrachtung.

³ Ein Code für das Teilsystem Berufsbildung lässt sich nicht so einfach finden. Schon ein Code für das Erziehungssystem der Gesellschaft (vgl. Luhmann 2020) findet sich nicht zweifelsfrei (vgl. Benner 2003). Er könnte wahlweise Lernen versus Nicht-Lernen, Vermitteln versus Nicht-Vermitteln sein (ebd.: 151-155).

usw.), operieren psychische Systeme (in Personen) mit Bewusstsein. Beide sind verbindungs-fähig, sie stellen etwas für das jeweils andere zur Verfügung. Das trifft auch auf Interaktionssysteme zu.

Mikroebene – Lernortkooperation, Didaktik...

Ausgangspunkt der Überlegungen sind Lernortkooperationen, in denen sich Problemstellungen bezogen auf die beteiligten Organisationen Pflegeschule und Pflegepraxis (Krankenhaus) bemerkbar machen. Es drängt sich ein Bild auf, dass an der Ausbildung Beteiligte in eine „Grätsche“ gedrängt werden, wenn das schulisch Gelernte in der tagtäglichen Praxis nicht seine lernende Entsprechung finden kann – oder auch umgekehrt, wenn die tagtägliche Praxis sich zu wenig schulisch widerspiegelt. Die Metapher „Grätsche“ greift, da etwas überbrückt werden muss, das wesenhaft nicht zusammengehört. Es muss vielmehr zusammengehörig gemacht werden, um einem bestimmten Zweck zu genügen – hier einer theorie-praxis-umspannenden Ausbildung. Allerdings ist anzunehmen, dass regelmäßiger persönlicher Austausch der Lernortkooperationspartner*innen die Problembewältigung fortwährend auf Personen lenkt, statt Probleme systemisch zu untersuchen und es nicht nur bei Fragen etwa der Didaktik auf der Mikroebene zu belassen.

Teilt sich den Beteiligten und Betroffenen also mit, dass die Aufgabe einer Lernortkooperation virulent bleibt, dann kann es hilfreich sein, eine Perspektivenerweiterung vorzunehmen und die Mesoebene (Schule und Praxis) und die Exoebene (Schule Bildungswesen und Schule Gesundheitswesen) reflexiv einzubeziehen und ggf. auf die Makroebene (vgl. Abbildung 2) zu erweitern.

Vorgänge der Neubildungen von Interaktionssystemen sind nicht notwendigerweise aufeinanderfolgend, also aufsteigend von der Mikroebene bis zur Exo- bzw. Makroebene zu begreifen. Sie können sich in der Realität auch rekursiv ereignen. Gemeinsam ist allem, dass durch übergreifende Kommunikation Interaktionssysteme entstehen, die sich aus Organisationen der Teil-

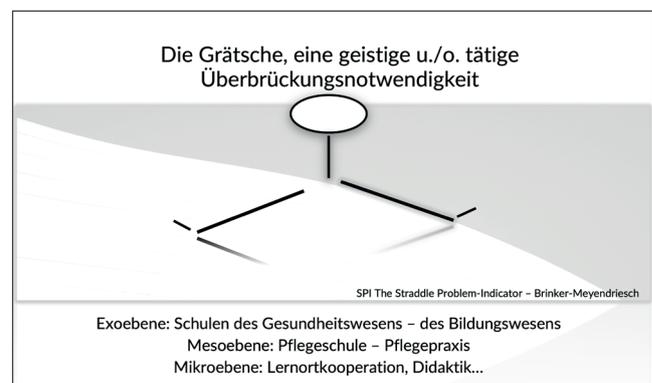


Abbildung 1: Die Grätsche (SPI The Straddle Problem-Indicator) nach Brinker-Meyendriesch. Eigene Darstellung

Standpunkt

systeme bilden, welche sich gegenseitig als füreinander relevant anerkennen und etwas verhandeln, behandeln oder aushandeln wollen.

Mesoebene – Schule und Praxis

In dem Interaktionssystem der Lernortkooperation kann sich zum Beispiel erweisen, dass das Verhältnis von Schule und Praxis, über die Lernortkooperation hinaus, einer eigenen Kommunikation bedarf. Die „Grätsche“ markiert hier etwas dialektisch Unsicheres und Widerstreitendes – denn man hat vor sich eine von Rationalität stark beanspruchte Pflegepraxis und eine anspruchsvolle neu gestaltete Pflegeausbildung. So bilden sich auf der Mesoebene zum Beispiel Interaktionssysteme als überregionale, webbasierte Arbeitsgruppen aus Pflegemanagerinnen zusammen mit Schulleitungen, um sich über ungenutzte Möglichkeiten der aktiven Steuerung (vgl. Höhmann u. a. 2016) zu beraten.

Exoebene – Schulen des Gesundheitswesens/ des Bildungswesens

Einen besonderen Bereich außerhalb des Bildungswesens bilden die Heilberufe in Schulen des Gesundheitswesens, wozu auch die Pflegeschulen gehören. Es gilt das Pflegeberufe(reform)gesetz. Daneben gibt es im Bildungswesen Ausbildungen in der beruflichen Fachrichtung Pflege nach Schulrecht. Diesem Umstand geschuldet lassen sich – von der Mikroebene bis zur Makroebene betrachtend – sowohl *Gleichheiten* als auch *Ungleichheiten* nachvollziehen. Zum Beispiel befinden sich Pflegeschulen im Gesundheitswesen meist unter einem Dach mit einem Krankenhaus, weswegen durch diese Verkettung das Verhältnis von „Lehre/ Forschung“ und „Beschäftigung“ störanfälliger sein mag. Auch auf dieser Ebene markiert die „Grätsche“ etwas dialektisch Unsicheres und Widerstreitendes. Es sind tätige/ geistige Handlungen etwa des Neu-Abwägens, Vermittelns oder auch des ausdrücklichen Akzeptierens denkbar. In einem temporären Interaktionssystem auf der Exoebene würden Beteiligte und Vertreter*innen für Schulen des Gesundheitswesens und Schulen des Bildungswesens unter Kontakt mit landespolitischen

Vertretern und lehrer- und berufsverbandlichen Vermittlern jeweilige Perspektiven einbringen.

Makroebene – Strukturen der Gesellschaft, des Staates

Solche sich entwickelnden expandierenden Interaktionssysteme können übergehen in ein berufspolitisches Interaktionssystem auf einer Makroebene, um politisch selbstwirksam zu denken und zu handeln.

Zu konstatieren ist nach Luhmann (2013), dass eine reflexive Macht nicht nur von oben nach unten funktioniert, sondern auch umgekehrt und horizontal – also von einem Beziehungs- und Kraftgeflecht ausgegangen werden kann und nicht von einer z. B. Hierarchiepyramide. Das bedeutet, dass eine horizontale Machtverfügung des Interaktionssystems der Lernortkooperation sich erweitert in Interaktionssysteme auf der Mesoebene und Exoebene und sich in politischen Aktionen und Protesten der Pflege/-bildung auf der Makroebene notwendigerweise fortsetzt. Solche Interaktionssysteme mit Aktionen und Protesten dienen insofern einem gesellschaftlichen System, als es sich auf diese Weise korrigiert und stabilisiert. Daher liegt darin eine Aufforderung, sich zu vernetzen, zu verbalisieren und berufspolitisch aktiv zu sein. Auch für die Pflege verbleibt Machtpolitik im Gesamtsystem der Gesellschaft. Und das bedeutet, dass Machtpolitik ihrer – der Pflege – Entscheidungsfähigkeit dient und Lösungen für ihre allgemeinen Problemlagen bestimmen muss, die kollektiv greifen. Pflege und Pflegeausbildung können nicht all ihre Probleme von sich aus lösen und bewältigen, aber sie können sich in offiziellen Fachgesellschaften, Berufsverbänden, Gewerkschaften usw. vergesellschaften und auf generelle Problemlösungen drängen. Einen Überblick gibt die nachfolgende Abbildung 2.

Schluss und Ausblick

Die „Grätsche“ zeigt als Problemindikator an, dass etwas einer geistigen und/ oder tätigen Überbrückung bedarf. Sich bildende Interaktionssysteme wollen aber nicht nur etwas lösen, sie tragen auch in die Organisa-

Ebenen, Interaktionssysteme, Personen und Aktionen	
Makroebene: Strukturen der Gesellschaft, des Staates	Berufspolitisches Interaktionssystem: <i>berufsverbandlich, vereins-/fachpolitisch, wissenschaftlich, gewerkschaftlich; Stellungnahmen in Medien, Beiträge in Foren/Blogs, Beschwerden bei Abgeordneten, politische Mandate, Sachkundige Bürger im Rat u.v.m.</i>
Exoebene: Schulen des Gesundheitswesens – des Bildungswesens	Expandierendes Interaktionssystem: <i>Netzwerke, formlose Arbeitskreise, feste Arbeitsgemeinschaften, regional, überregional – webbasiert</i>
Mesoebene: Pflegeschule – Pflegepraxis	Expandierendes Interaktionssystem: <i>Netzwerke, formlose Arbeitskreise, feste Arbeitsgemeinschaften, regional, überregional – webbasiert</i>
Mikroebene: Lernortkooperation, Didaktik...	Interaktionssystem der Lernortkooperation: <i>Lehrer*in bzw. Praxisbegleiter*in, Praxisanleiter*in, Auszubildende, Betriebsangehörige, Leiter*in/Manager*in in Schule und Betrieb, die Behörde</i>

Abbildung 2: Überblick, Rückgriff auf die Ebenen von Kell (1989, 2015) bzw. Bronfenbrenner (1981). Eigene Darstellung

Standpunkt

tionen der Teilsysteme eigene Ungewissheiten, Widersprüchlichkeiten, Unvollkommenheiten, Ungereimtheiten usw. zurück, mit denen sich Organisationen bzw. Teilsysteme kommunikativ auseinandersetzen können. Es kommt also zu Reflexionen des Eigenen mit Blick auf das Andere. Die Organisation lernt aus sich selbst heraus – sie ist eine Lernende Organisation, die sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzt und reaktionsfähig bleibt. Es könnte sein, dass ein Interaktionssystem der Lernortkooperation sich nicht begrenzen lässt auf ausbildungsinterne Angelegenheiten, sondern expandiert und letztlich zu einer berufspolitischen Angelegenheit auf einer Makroebene wird. Einfluss zu gewinnen bedeutet erstens, durch eigene relative Komplexität reaktionsfähig im Hinblick auf die Umwelten zu sein, und zweitens, kommunikativ zu vermitteln, um ein Zusammenspiel mit den anderen Teilsystemen zu erreichen, ohne sich selbst aufzugeben oder die Aufgabe anderer zu verlangen.

Literatur

- Benner, Dietrich (2003). Niklas Luhmann. *Das Erziehungssystem der Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2002. [Rezension] In: *Zeitschrift für Pädagogik* 49 1, S. 151-155. Online: https://www.pedocs.de/volltexte/2011/4004/pdf/ZfPaed_1_2003_Benner_Niklas_Luhmann_Das_Erziehungssystem_D_A.pdf (Abruf: 14.01.2023).
- Brinker-Meyendriesch, Elfriede (2022). *Durch Kooperation die systemisch bedingte Grätsche abwehren – Gedanken zur neuen Pflegeausbildung*. In: Kuckeland, Heidi / Walter, Ulla / Zielke-Nadkarni, Andrea (Hrsg.). *Lehrerprofessionalität in der Pflegedidaktik*. Prodos: Brake, S. 121-136.
- Brinker-Meyendriesch, Elfriede (2015). *Praxisbegleitung als Bildungschance*. In: Arens, Frank (Hrsg.). *Praxisbegleitung in der beruflichen und akademischen Pflegeausbildung. Eine Standortbestimmung. Reihe Berufsbildungsforschung Pflege und Gesundheit*. Hrsg. Arens, Frank / Brinker-Meyendriesch, Elfriede. Berlin: wvb, S. 90–100.
- Brinker-Meyendriesch, Elfriede (2006). *Gefährdung des Systems. Luhmann und die Grenzen einer Reform*. In: *Padua. Fachzeitschrift für Pflegepädagogik*, 1 (2), S. 48-52.
- Brinker-Meyendriesch, Elfriede / Schönlaue, Kerstin / Rustemeier-Holtwick, Annette (2001). *Lernortkooperation – Von einer systemisch-theoretischen Betrachtung zu einer Gestaltung in den Pflegeausbildungen*. In: Sieger, Margot (Hrsg.). *Pflegepädagogik. Handbuch zur pflegeberuflichen Bildung*. Bern: Huber, S. 165-180.
- Bronfenbrenner, Urie (1981). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Natürliche und geplante Experimente*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Fleck, Ludwik (1980 [1935]). *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv*. Hrsg. Schäfer, Lothar / Schnelle, Thomas. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Höhmann, Ulrike / Lautenschläger, Manuela / Schwarz, Laura (2016). *Belastungen im Pflegeberuf. Bedingungsfaktoren, Folgen und Desiderate*. In: Jacobs, Klaus / Kuhlmeier, Adelheid / Greß, Stefan / Klauber, Jürgen / Schwinger, Antje (Hrsg.) (2016). *Pflege-Report 2016. „Die Pflegenden im Fokus“*. Stuttgart: Schattauer, Abstract, S. 73-89. Online: <https://www.wido.de> (Abruf: 28.01.2023).
- Kell, Adolf (2015). *Arbeit und Beruf aus Sicht ökologischer Berufsbildungswissenschaft*. In: *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 29*, S. 1-25. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe29/kell_beitrag1_bwpat29.pdf (Abruf: 18.12.2022).
- Kell, Adolf (1989). *Berufspädagogische Überlegungen zu den Beziehungen zwischen Lernen und Arbeiten*. In: Kell, Adolf / Lipsmeier, Antonius (Hrsg.). *Lernen und Arbeiten. Beiheft 8 zur ZBW*. Stuttgart, S. 9-25.
- Kneer, Georg / Nassehi, Armin (1997). *Niklas Luhmanns Theorie sozialer Systeme. (3. unveränderte Auflage)*. München: Wilhelm Fink.
- Luhmann, Niklas (2020). *Das Erziehungssystem der Gesellschaft. (7. Auflage)*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (2013). *Macht im System*. Berlin: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft.
- Luhmann, Niklas (1991). *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie (4. Auflage)*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Jonas, Friedrich (1981): *Geschichte der Soziologie 2. Von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart. Mit Quellentexten. 2. Auflage. Band 93*. Opladen: Westdeuter Verlag.
- Sabisch, Katja (2017). *Die Denkstilanalyse nach Ludwik Fleck als Methode der qualitativen Sozialforschung – Theorie und Anwendung*. In: *Forum Qualitative Sozialforschung* 18 (2), Art. 5 (<https://doi.org/10.17169/fqs-18.2.2710>) (Abruf 13.12.2022).